

Tauchunfall im Sinai

<http://www.do7dp.de/Bildergalerien/Informationen/Aegypten/Aegypten%20Dahab%202008%20Tauchunfall%20Blue%20Hole.html>

Tödlicher Tauchunfall am Blue Hole 05. Februar 2008

Bericht über einen tödlichen Tauchunfall am Blue Hole in Dahab - Ägypten

Am 5. Februar 2008 kam es am Blue Hole im Sinai bei Dahab zu einem tödlichen Unfall. Dabei wurde der Südafrikaner Jacobus (1957) getötet, er hinterlässt eine Ehefrau. Der Taucher soll am Kap eine Legende der Taucherszene gewesen sein und seit fast 30 Jahren hunderte von Tauchern selbst ausgebildet haben und galt als sehr erfahren, aber auch als unkritisch und selbstüberzeugt. (So hatte er eine Herzerkrankung der Basis verheimlicht). Soweit wir wissen war eine Gruppe von 31 Tauchern (Tec und Normale) eine Woche auf dem Sinai, um in dieser Zeit, möglichst alle Toptauchplätze auf dem Sinai zu besuchen. Hierbei wurde von der Gruppe anscheinend keine Rücksicht auf Tauchsicherheit, Tauchpausen ectr. genommen. Es wurde früh morgens aufgestanden, getaucht und dabei wurden mehrere Spots an einem Tag durchgezogen um dann spät in der Nacht wieder das Hotel zu erreichen, am nächsten Morgen riefen die nächsten Tauchgänge. Die Planung muss mörderisch und sehr unrealistisch und keines falls konservativ gewählt worden sein. Die Gruppe bestand aus sehr vielen (Tec) Instruktoern und erfahrenen (Tec)Tauchern. Die Tauchgruppe versuchte mit mehreren Tauchern ohne Unterstützung einer Basis "The Arche" zu betauchen. Der verstorbene Taucher verzichtete bei dem geplanten Tauchgang in einer Tiefe von fast 60m gezielt auf Doppelflaschen und Mischgase. Dieses war auch der Grund warum keine Basis den eigentlich nur für Tectaucher geduldeten Tauchgang unterstützte. Man hatte 3000 Liter Preßluft und begann mit dem Abstieg. Nach ca. 10 Minuten fanden Taucher der Gruppe, den leblosen Körper des verunglückten Tauchers in 25 Meter Tiefe im inneren des Blue Hole treibend. Dem Tauchpartner war zu diesem Zeitpunkt der Zustand seines Buddys unklar. Die maximale Tiefe des leblos im Wasser schwebenden Tauchers war 34 Meter. Der Taucher wurde geborgen und an den Ausstieg des Blue Hole verbracht. Dort erkannten wir, mein Zwillingsbruder und ich die Situation und kamen den hilflosen Tauchern im Wasser zur Hilfe, die sich nicht klar waren was sie tun sollten. Mein Bruder und ich, seit Jahren im RD ehrenamtlich tätige Rettungssanitäter, versuchten, die nötigen Maßnahmen einzuleiten. Nachdem klar war, was wir tun mussten, brachten wir den Taucher an den Strand und begannen mit der HLW (Herz Lungen Wiederbelebung) und den LSM (Lebensrettenden Sofort Maßnahmen), riefen nach Notfallausrüstung und mussten erkennen das diese nicht vorhanden war. Mein Bruder machte alleine weiter, ich suchte nach Rettungsequipment und fand eine Sauerstoffflasche und ein Demandventil. Dieses ist aber bei Bewusstlosen nicht nutzbar. (später stellte sich heraus, das vor Ort nur eine Erste Hilfe Box vorgehalten wird, diese aber nicht

auffindbar war). Es wurde hektisch telefoniert und uns mitgeteilt das der Rettungswagen in Dahab nicht zur Verfügung stünde und ein Hubschraubereinsatz nicht in Frage kommen würde (Terrorangst). Inzwischen wurden wir bei unseren Bemühungen von zwei Ärzten aus der Gruppe unterstützt. Nach einigen Diskussionen schlossen sie sich unserer Meinung an, dass wir am Unfallort keine Hilfe und Unterstützung zu erwarten hätten, so wurde der Taucher mit vereinten Kräften in einen Jeep gebracht und unter HLW (Reanimation konnte man das wirklich nicht nennen) mit heraushängenden Füßen, halsbrecherisch durch die Wüste gefahren, in der verzweifelten Hoffnung an der Dekokammer doch noch etwas für den Taucher zu erreichen, ganz klar eine Verzweiflungstat. Unterwegs wurde telefoniert und entschieden das Krankenhaus nicht anzufahren sondern eine Dekokammer, da man dort bessere Hilfe erwartete. Diese wurde vorab über den Notfall und die benötigten Gerätschaften informiert. An der Dekokammer angekommen wurde alle unsere Hoffnungen enttäuscht, lediglich fanden wir vor dem Eingang der Kammer ein Defi, halb im Sand stehend. Das "Team" der Dekokammer war nicht in der Lage, wichtige lebensnotwendige Dinge wie einen Beatmungsbeutel bereit zustellen, den fanden wir zwar nach eigener Suche, mussten ihn jedoch erstmal notdürftig reparieren. Er war alt und ungepflegt. Beim EKG / Defi war der Akku leer, das Personal war nicht in der Lage diesen zu bedienen (bzw. sie gefährdeten sich selbst). Später fanden wir Schnellableitungs / Defielektroden, deren Bedeutung war den Helfern unklar. Es fehlte an allem Nötigen, z.B. reichte man uns zum Aufschneiden des Anzuges ein altes dreckiges Teppichmesser. Wir waren weder in der Lage Medikamente zu geben noch den Taucher vernünftig zu intubieren. Es wurde entschieden bei der 2. Dekokammer und im Krankenhaus das fehlende Material zu besorgen, mein Bruder und ein Deutscher fahren los, jedoch war dieses Vorhaben auch zum Scheitern verurteilt, dort gab es auch keine Notfallausrüstung! In Ihrer Verzweiflung entschieden die Ärzte die wenigstens zwei vorhandenen und hoffentlich nicht abgelaufenen Ampullen Supra (Adrenalin) direkt ins Herz zu spritzen, wieder eine Verzweiflungstat. Dann kam ein weiterer einheimischer Arzt, mit einem Intubationsbesteck in der Hand (trauriger / erschreckender Anblick), sah den Taucher an und fing mit den Ärzten Diskussionen an warum der Taucher nicht am Hole geblieben sei und sie dort den Tod festgestellt hätten. Der Taucher sei sowieso tiefer als 40 Meter gewesen und solche Patienten seien für die Druckkammer nicht geeignet (40 Metergrenze) so der Arzt. Jedoch war dieser Mensch nie auf 40 Meter und wir waren nicht wegen einem Dekopatent gekommen sondern primär hatten wir einen Reanimationspatienten, ohne feststellbare Lungenüberdehnung oder Dekounfall. Nach diesen Kommentaren stellten die Ägypter ihre Unterstützung ein und gingen. Sie ließen den Taucher liegen und gingen mehr oder weniger unberührt. Die Leiche kümmerte keinen, auch hier war Selbstinitiative gefragt, so säuberten wir gemeinsam die Leiche und deckten diese mit einem "gemopsten" Tuch ab. Die Frau die sich von ihren Mann verabschieden wollte fand diesen abends so vor. Inzwischen war aber aus der Leiche Blut und andere Flüssigkeiten gekommen, ein schrecklicher Anblick für die Frau. Was sich später heraus stellte war, dass die Ägypter mit dem illegalen

Tauchgang nicht in Verbindung gebracht werden wollten, da sie eine Verhaftung befürchteten.

Wir waren von den Zuständen sowohl am Blue Hole als auch in Dahab geschockt und hätten uns diese Zustände nicht träumen lassen. Die Frage bleibt was mit den Spendengeldern für die Dekobasis eigentlich passiert?? Vor allem das Blue Hole ist ja nicht irgendein Tauchplatz, dieser Ort wird von tausenden Besuchern aus aller Welt besucht und jeder noch so erfahrene Taucher kann in solch eine tragische Situation kommen. Und dieser Mensch hatte unter diesen unsagbaren Bedingungen eigentlich nicht den Hauch einer Überlebenschance. Man kann nur hoffen das sich an diesen Zuständen zeitnah etwas ändert! So scheint die Dekokammer nur eine Art Alibifunktion zu haben und stellt für ein echtes Notfallsituation keinerlei Bedeutung dar!. Egal ob man unser Handeln in der Situation versteht oder auch nicht, wir wollten dem Taucher eine Chance des Überlebens geben, jedoch mangelte es uns an den einfachsten Mitteln, die zum Überleben notwendig waren.

Jörg und Dirk Purwin

Reaktionen auf unsere Briefe und Mails zum Tauchunfall. Die Mails waren Grundlage für den Unfallbericht dieser Homepage. Die Mails wurden von meinem Zwillingbruder Jörg verschickt und daher taucht auch immer wieder sein Name in den Reaktionen auf. Ich werde keine Reaktion bewerten, das könnt Ihr für euch tun. Namen und Firmenangaben wurden bewusst von uns gelöscht und durch X oder Y ersetzt. Mir geht es um ein allgemeines Abbild der Reaktionen und da spielt die Herkunft keine große Rolle.

Hallo Jörg,

vielen Dank für Deine ausführliche Schilderung des Tauchunfalls und Eurer anschließenden Rettungsversuche in Dahab. Nur zu gut kann ich Dein Entsetzen und Dein Unverständnis verstehen und ich finde es toll, dass Du Dich so für eine Verbesserung der Bedingungen in Ägypten engagierst und einsetzt.

Der geschilderte Tauchunfall als auch die katastrophalen Rettungsbedingungen sind uns und unseren Ärzten bereits bekannt. Der Fall hat an vielen Stellen für Aufsehen gesorgt und ich kann Dir versichern, dass bereits Hintergrundgespräche am Laufen sind.

Auf eine Änderung solcher Zustände, insbesondere in einem anderen Land, hinzuwirken ist keine leichte Aufgabe und meist ein langwieriger Veränderungsprozess. Nichtsdestotrotz werden wir unseren Einfluß und unsere Möglichkeiten nutzen, um (auch mit Hilfe Deiner Informationen) eine Verbesserung der medizinischen Bedingungen zu erwirken und die Sicherheit der Taucher weltweit zu fördern.

Vielen Dank nochmals für Dein Engagement! Ich wünsche Dir für die Zukunft wunderbare und vor Allem gesunde Tauchgänge!

Hallo Jörg

Vielen Dank für Ihre E-Mail. Wir haben Ihre Mail mit Bedauern zur Kenntnis genommen und es tut uns leid zu hören, dass Sie in einen solch tragischen Fall involviert wurden. Trotz der Tragik dieses Falles, freut uns zu hören, dass Sie sich so eingesetzt haben und alles erdenklich Mögliche getan haben. Leider sind die Zustände in anderen Ländern nicht immer optimal. Auch wenn es sich bei Dahab um eine Tauchhochburg handelt, muss man bedenken, dass man in Ägypten ist.

Wir hoffen jedoch, dass Sie trotz dieses Vorfalles die Freude am Reisen nicht verlieren und noch weiter schöne Tauchgänge haben werden.

Hallo Jörg,

vielen Dank für die ausführliche Mail. Mit Bedauern haben wir gelesen was in eurem Tauchurlaub geschehen ist. Leider gibt es von Fall zu Fall immer solche Vorfälle die mit erschrecken zeigen welche schlechte Infrastruktur in manchen Ländern herrscht.

Wir wünschen Euch, trotz dieses negativen Vorfalls, immer Unfallfreie Tauchgänge.

Sehr geehrter Herr Purwin,

danke für Ihre Mail und die Schilderung dieser schlimmen Ereignisse. Wir arbeiten eng mit X und Y zusammen um die Tauchsicherheit generell zu verbessern. Auf Einzelereignisse können wir aber leider im Heft nicht eingehen. Ich könnte mir aber vorstellen, dass wir dieses Ereignis in einem größeren Rahmen aufgreifen. dafür werden wir es im Archiv behalten. Könnten Sie uns bitte eine Postanschrift und eine Telefonnummer zukommen lassen, damit wir Sie in diesem fall möglichst schnell kontaktieren können. Hat irgendjemand andere Fotos gemacht, die Aussagen im Artikel unterstreichen können? Danke für Ihre Mühe und ein Kompliment zu Ihrer Reaktion ... auch für Profis ist die nicht unbedingt selbstverständlich!

Sehr geehrter Herr Purwin,

vielen Dank für Ihren sehr ausführlichen Bericht. Ich habe Ihre Mail an die Chefredaktion weiter geleitet, um zu Besprechen, ob und wie wir Handlungsmöglichkeiten sehen. Da die Chefredaktion erst am Mittwoch wieder im Hause ist, bitte ich um ein wenig Geduld. Bis dahin kann ich Ihnen vorschlagen, Ihren Bericht doch unter unseren Tauchberichten hochzuladen. Ich werde ihn dann gerne frei schalten.

Sehr geehrter Herr Purwin,

besten Dank für die ausführliche Stellungnahme zu einem traurigen tödlichen Tauchunfall. Ich kann Ihnen nur zustimmen, dass Sie sehr ungute Bedingungen zu beschreiben hatten.

Weil ich die verantwortlichen Ärzte (aus Deutschland) für die Druckkammer in Dahab gut kenne, habe ich diese mit Ihrem Bericht und der Bitte um Kommentar versorgt. An der Antwort lasse ich Sie teilhaben. Auch meinen Direktorkollegen aus Süd-Afrika habe ich den Bericht gegeben.

Eine Bitte bzw. ein Rat an dieser Stelle: Rein juristisch wurde der Taucher X nicht getötet, sondern er verstarb. Sie sollten das in Ihrer Formulierung beachten, damit es keine unnötigen Probleme gibt. Das eine ist nämlich fahrlässige Tötung oder Totschlag, das andere ein mehr oder weniger natürliches oder unnatürliches Versterben (Herzinfarkt oder Ertrinken).

Nachstehend den Bericht eines tragischen Unfalls in Ägypten. Der verstorbene Taucher ist nicht X Mitglied, jedoch der Berichterstatter.

Die Frage bezgl. Hilfestellung ist nicht versicherungstechnisch sondern betrifft die Organisation der Hilfsmassnahmen bei Unfall in der Gegend Dahab (Blue Hole).

Das Mail ist ziemlich lang und ich bin mir nicht sicher ob Du dieses korrekt lesen kannst. Ich drucke das Mail aus und gebe es Dir heute Abend.

Sehr geehrter Herr Purwin,

mit großem Bedauern haben wir Ihre Beschreibung des Tauchunfalls gelesen und würden uns sehr gerne telefonisch mit Ihnen in Verbindung setzen. Bitte geben Sie mir Bescheid, wie ich Sie in der kommenden Woche am besten telefonisch erreichen kann.

Sehr geehrter Herr Purwin,

ich bin sehr betroffen von Ihrer Schilderung dieses tragischen Unfalls. Was danach an der Druckkammer abgelaufen ist, ist unvorstellbar. Im Moment weiß ich nicht, was wir für Sie tun können. Ich leite zunächst Ihren Brief an unseren Chefredakteur weiter.

Hallo Jörg,

vielen DANK werde mich darum kümmern, wie gesagt es muss etwas verbessert werden und zwar bald.

Hallo Herr Purwin,

vielen Dank für Ihre Ausführungen. Wir werden uns mit unserer Tauchbasis in Dahab in Verbindung setzen.

Hallo,

danke für die Information, als (alter) Rettungssani, dreht sich mir nicht nur der Magen um. Wir bräuchten sicherlich Bestätigungen, Zeugen incl. Namen etc. (müssen nicht veröffentlicht werden). Geben Sie uns etwas Zeit, dieser Vorfall geht über einen Forenbeitrag deutlich hinaus, und wir möchten uns die Zeit nehmen da genauer hin zu schauen.

Tod in Dahab

von: [Eefje Barber](#) - 24°03'2008, 12:04 - 186 mal gelesen



Diese Mail habe ich an info@unterwasser.de geschickt, bin mal gespannt, was daraus wird...

Lieber Herr Fuchs,

mit Ihrer Stellungnahme und der Schuldzuweisung haben Sie eine Steilvorlage geliefert, die ich als Mediziner weder teilen noch gutheissen kann. Zumindest für den Leser fehlen Hintergrundinformationen zum tatsächlichen Gesundheitszustand, von einer fehlenden Tauchtauglichkeit ganz zu schweigen... oder wissen Sie mehr und haben Informationen selektiert? Von uns beiden war keiner vor Ort und eine solche Diagnose steht einfach keinem von uns beiden zu - was richten Sie damit bei den Angehörigen an, die möglicherweise auch von einer bestehenden Krankheit gewusst haben? Auch wenn es unwahrscheinlich ist, dass die Südafrikaner die deutsche "Unterwasser" lesen...

Als bekannte Größen im Tauchsport einem ähnlichen Krankheitsverlauf bei der Ausübung des Tauchsportes erlegen sind, wurde wesentlich vorsichtiger und verhaltener berichtet... oder fehlte es da an Mut ?!

In Ihrer Aussage, dass ein Taucher mit einer ihm derart bekannten Vorerkrankung seinem Sport nicht hätte nachgehen dürfen, stimme ich mit Ihnen absolut überein. Aber wäre ein "echter Tauchunfall" bei einem gesunden und tauglichen Sporttaucher mit Herz-Kreislauf-Stillstand denn aus Ihrer Sicht anders verlaufen? Oder schützt die Tauchtauglichkeit vor einem Herzstillstand?

Es besteht ein fader Beigeschmack über die vor Ort bestehende notfallmedizinische Erstversorgung. Die Frage nach dem "was wäre wenn" ist immer eine schwierige, aber in diesem Fall wäre für jede Reanimationssituation - welcher Genese auch immer - der Ausgang sicherlich der Gleiche gewesen,

bedenkt man allein fehlende Ausrüstung und die langen Transportwege. Ich war selbst nicht vor Ort und kenne weder die Basen noch die Rettungssanitäter, aber die Aussage vom Kollegen Dr. Adel Taher, die beiden RettSan hätten unter Wahrnehmungsverengung gelitten, ist schier unfassbar. Und dass die beiden Ärzte vor Ort (welcher Fachrichtung???) keine Aussage zum Tod eines Menschen in einem muslimischen Land machen wollen... das kann ich nur zu gut nachvollziehen. In meinen Augen ist dies doch nur der Versuch, seine Weste rein zu waschen und die Konsequenzen müssten jedem mit gesundem Menschenverstand klar sein.

Welche Konsequenzen ziehen denn nun die Medien, die bekanntlich so viel Macht haben? Wird es einen "Basen-Check" im Punkte "Notfallausrüstung und -versorgung" geben? Ehrliche und gut recherchierte und vor allem qualifizierte Aussagen über die Funktionsfähigkeit und Leistungsbreite der Druckkammern Ägyptens? Wird die "Unterwasser" sich darauf zurückziehen, dass in diesem speziellen Fall der Taucher selbst Schuld trägt und sich damit auf das Niveau eines Boulevard-Blättchens reduzieren? Oder wird es endlich einmal einem der grössten Tauchmagazine Deutschlands gelingen, einen Ruck durch die Szene zu schicken und dafür Sorge zu tragen, dass dieses "Dritte Welt Land" im medizinischen Bereich transparent für uns Devisenbringer wird?

Und dann noch die Frage nach dem lieben Geld, von dem ja bekanntlich keiner genug hat. Auf dem ägyptischen Festland bezahlt man für eine Druckkammerversicherung (sicherlich freiwillig, aber die meisten in meinem Umkreis haben bezahlt)... wieviel Geld ist das im Jahr? Wieviel kommt tatsächlich davon in den Kammern an? Wieviel davon wandert wieder in die Hosentaschen der Betreiber und wieviel wird tatsächlich für Personal und Material eingesetzt? Wer kontrolliert das? Und viel wichtiger: Wen interessiert das? Vielleicht die "Unterwasser"?

Und werden sich Urlauber zukünftig weiter auf das Glück verlassen müssen, Rettungssanitäter und Ärzte mit in der Tauchgruppe zu haben?

Als Taucher, Notfallmediziner und Anästhesist werde ich verfolgen, was die Presse aus dieser "Story" macht... in jedem Fall für alle Beteiligten eine interessante Entwicklung, die da bevorstehen könnte.

In meinen Augen ist ein Boykott des Landes der falsche Weg. Vielmehr sollten unbequeme Fragen endlich öffentlich diskutiert werden und im Zeitalter des Qualitätsmanagements und Gütesiegels, was man in Ägypten sicherlich nur bedingt anwenden kann, sollten eher die Guten gefördert werden und damit ein Zugzwang entstehen. Wenn ein Medium wie die "Unterwasser" so etwas erreichen kann und ein "Chefredakteur" empfindsamer zu berichten weiss, sind wir auf dem Weg der Besserung.

Mit freundlichem Gruß

Dr. Eefje Barber

Artikel aus dem "Unterwasser" vom März/April 2008
nachfolgend

unterwasser

Tauchen · Reisen · Fotografieren

April 2008

Karibik

➤ Wracks von Grenada bis Curaçao

Tauchpraxis:

➤ Hallenbad-Übung »Aufstieg«

Hausriffe im Roten Meer

➤ Vom Sinai bis Marsa Alam



Tauchunfall am Roten Meer

Tod in Dahab

und was man daraus lernen sollte!

Marktübersicht

SLR-Fotogehäuse:

Alle Gehäuse für EOS 400D, Nikon D40 und Olympus E-410



Spezial

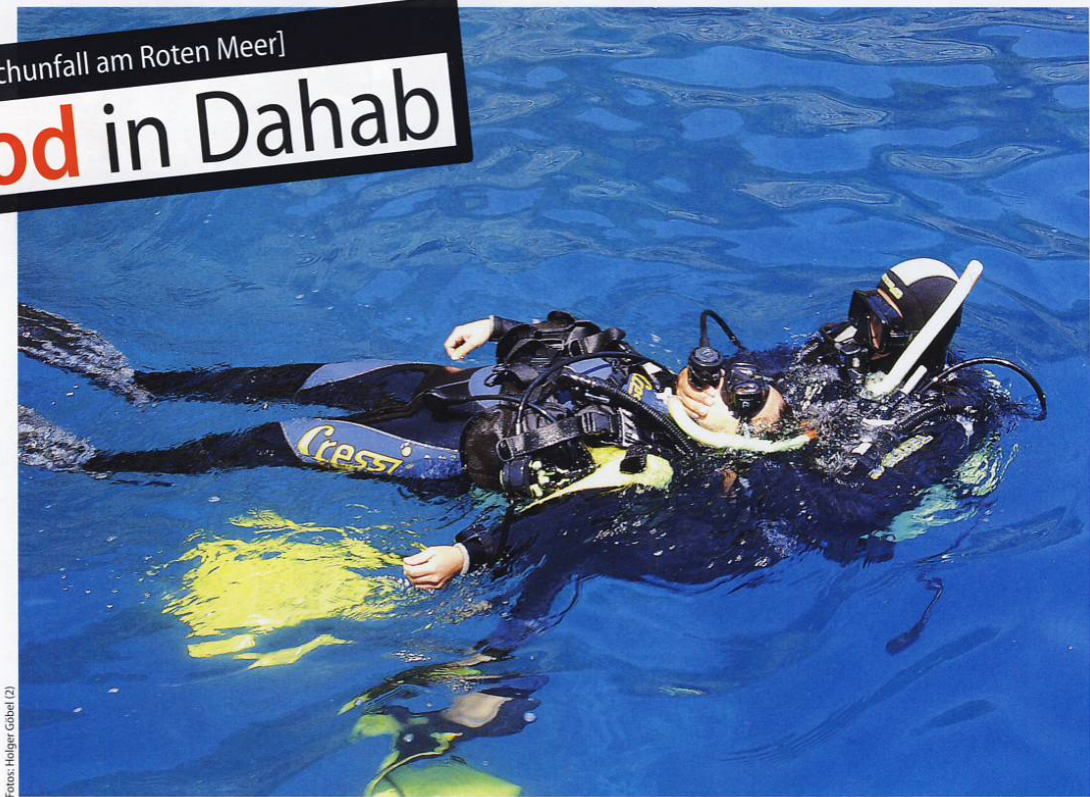
Tauchcomputer:

10 Seiten mit Hintergrundberichten und großer Kaufberatung



[Tauchunfall am Roten Meer]

Tod in Dahab



Fotos: Holger Göbel (2)

Anfang Februar verbringen die erfahrenen Rettungssanitäter Jörg und Dirk Purwin ihren Tauchurlaub am Roten Meer. Vor dem Blue Hole kommt es zu einem traumatischen Erlebnis: Für einen Taucher kommt die Hilfe der Brüder zu spät...

DIE GESCHICHTE

Am 5. Februar 2008 kommt es am Blue Hole im Sinai bei Dahab zu einem tödlichen Unfall. Der Südafrikaner Jakob Westewald (*09.05.1957 - Name von der Redaktion geändert) stirbt, er hinterlässt eine Ehefrau.

Am Kap soll Westewald eine Legende der Taucherszene gewesen sein. In fast 30 Jahren hat er hunderte von Tauchern selbst ausgebildet. Er galt als sehr erfahren, aber auch als unkritisch und selbstüberzeugt. Seine Herzkrankung hatte er sogar verheimlicht.

31 Taucher, darunter Westewald, sind aufgebrochen, um innerhalb einer Woche möglichst alle Topspots auf dem Sinai zu sehen.

Anscheinend wird getaucht, was das Zeug hält. Mehrere Spots werden an einem Tag »durchgezogen«. Die Planung muss »mörderisch« und keinesfalls konservativ gewesen sein. Die Gruppe besteht aus vielen (Tech-)Instruktoren und erfahrenen Tech-Tauchern.

Am Morgen des 5. Februar will die Gruppe »The Arch« betauen. Jakob Westewald verzichtet gezielt auf Doppelflaschen und Mischgase bei dem Tauchgang, der in eine Tiefe von fast 60 Meter führen soll. Aus diesem Grund versagen ihm die Tauchbasen die Unterstützung, der Spot ist nur für Tech-



Traumatisches Erlebnis: Ein Taucher liegt bewegungslos am Grund. Was nun? Haben Sie sich mal Gedanken darüber gemacht?

Taucher zugelassen. Mit 3000 Liter Pressluft beginnen die Taucher den Abstieg, offensichtlich nicht gleichzeitig...

Zehn Minuten später erkennen einige Taucher einen leblos treibenden Körper im 25 Meter tief liegenden »Inner Hole«. Der Buddy des bewusstlosen Tauchers ist sich über dessen Zustand nicht im Klaren. So schnell wie möglich bergen die Taucher ihren Freund, verbringen den schlaffen Körper an den Ausstieg des Blue Hole.

Mein Zwillingbruder und ich stehen an Land - und erkennen die Situation sofort. Wir eilen den hilflosen Tauchern im Wasser entgegen und versuchen, die nötigen Maßnahmen einzuleiten. Beide sind wir seit Jahren im Rettungsdienst erfahrene Sanitäter. Wir legen Westewald auf den Strand und beginnen mit der Herzlungen-Wiederbelebung und lebensretenden Sofort-Maßnahmen. Natürlich rufen wir auch nach Notfallausrüstung - müssen aber erkennen, dass diese nicht kommt.

Mein Bruder muss sich jetzt allein um den Taucher kümmern, ich suche nach Notfallausrüstung und finde schließlich eine Sauerstoffflasche und ein Demandventil, das bei Bewusstlosen aber nicht nutzbar ist. Später stellt sich übrigens he-

ter Reanimationsversuchen halbsbrecherisch durch die Wüste gefahren.

In der verzweifelten Hoffnung, an der Dekokammer doch noch etwas für den Taucher tun zu können, halten wir dort - ganz klar eine Verzweigungstat. Unterwegs hatten wir telefoniert und entschieden, das Krankenhaus nicht anzufahren, sondern eine Dekokammer. Es hieß, man könne dort die bessere Hilfe erwarten. Die Dekokammer wird vorab über den Notfall und die benötigten Gerätschaften informiert.

An der Dekokammer werden dann allerdings auch die letzten Hoffnungen enttäuscht: Auf dem Weg vor der Kammer steht nicht viel mehr als ein Defibrillator im Sand. Und in der Kammer selbst ist kein Platz! Uns bleibt nichts anderes übrig, als den Taucher auf dem Weg vor dem Gebäude weiter zu behandeln. Die Kammer ist nicht in der Lage, wichtige Dinge wie einen Beatmungsbeutel oder Intubationsbesteck bereit zu stellen. Nach eigener Suche finden wir einen alten, ungepflegten Beutel, den wir erst einmal selber reparieren müssen. Der Akku des Defibrillators ist leer, das Personal nicht in der Lage, ihn zu bedienen. Es fehlt an allem Nötigen, keine Medikamente, keine Möglichkeit der Intubation.

➔ DIE RETTUNGSSANITÄTER

Jörg und Dirk Purwin, die beiden Rettungssanitäter aus Karlsruhe, waren zur Stelle, als ein lebloser südafrikanischer Taucher aus dem Meer beim Blue Hole vor Dahab gezogen wurde. Doch dann lief alles schief!



Jörg Purwin



Dirk Purwin

raus, dass stationär vor Ort nur eine Erste Hilfe-Box vorgehalten wurde, die aber auch nicht auffindbar war.

Hektisch wird telefoniert. Dann die Mitteilung, dass der Rettungswagen aus Dahab nicht zur Verfügung steht und ein Hubschraubereinsatz aufgrund von Terrorangst nicht in Frage kommt. Inzwischen werden wir von zwei Ärzten aus unserer Tauchgruppe unterstützt. Nach einigen Diskussionen schließen diese sich unserer Meinung an, dass am Unfallort keine Hilfe mehr erwartet werden kann. Jakob Westewald wird mit vereinten Kräften in einen Landcruiser gebracht und un-

Mein Bruder fährt los, zur nächsten Dekokammer und zum Krankenhaus, um das fehlende Material zu beschaffen - vergeblich! In ihrer Verzweigung entscheiden die Ärzte, wenigstens die zwei vorhandenen und hoffentlich nicht abgelaufenen Ampullen Adrenalin direkt ins Herz zu spritzen, was auch nicht mehr ist als eine weitere Verzweigungstat. Plötzlich erscheint ein einheimischer Arzt mit Intubationsbesteck in der Hand. Erschrocken sieht er den leblosen Taucher am Boden. Er wird laut, fängt an mit den Ärzten zu streiten. Warum der Taucher nicht vor Ort geblieben sei und dort der Tod festge- ➔



Dahab

Dahab Dive Paradise
1 Wo. La Reine Hotel im DZ/ÜF inkl.
Transfer und 5 Tauchtage
pro Person nur **€ 299,-**

Teneriffa

Barakuda Club Tenerife
1 Wo. Fiesta Oasis Paraiso im DZ/HP
inkl. Flug pro Person ab **€ 399,-**
6x Tauchen = 5x bezahlen
inklusive Flasche & Blei **€ 125,-**

Nuweiba

Scuba College Diving Camp Nuweiba
1 Wo. Nuweiba Village im DZ/HP
inkl. Flug pro Person ab **€ 649,-**
5 Tage Hausrifftauchen **€ 158,-**

Online Reisebüro

Einfach anklicken und schon geht's los: Last Minute - Charterflüge - Katalogreisen.

www.barakuda.de

Vom Hobby zum Beruf

Tauchlehrer Aus- und Weiterbildung für jede Stufe nach CMAS Standards.
TL-Assistent - Tauchlehrer * - ***
Instructor Trainer - Course Director



Borbecker Strasse 249 | 45355 Essen
Tel. 0201-8681075 | Fax 0201-8681074
touristik@barakuda.de | www.barakuda.de

stellt wurde, will er wissen. Er sei doch tiefer als 40 Meter gewesen, schon lange tot, und solche Patienten seien nicht für die Druckkammer geeignet. Westewalds Computer hatte 34 Meter Maximaltiefe angezeigt. Er ist nie auf 40 Metern gewesen, und wir waren nicht wegen einer Druckkammer-Behandlung, sondern einer Reanimation gekommen, in der Hoffnung auf Hilfe. Die Ägypter stellten ihre Unterstützung ein und gingen. Die Leiche blieb zurück, spärlich bedeckt mit einem geklauten Tuch.

Uns stellt sich nun die Frage, ob man – selbst in Ägypten – mit dem Geld aus dem Tourismus und etlichen »Spenden« der Tauchbasen nicht mehr als eine fragwürdige Dekokammer, einen desolaten Rettungswagen und den nicht einsatzfähigen Helikopter organisieren kann? <

✍ Jörg Purwin



Allein gelassen in der Wüste: Ohne einen professionellen Rettungsdienst kann man einen schwer verunfallten Taucher kaum noch retten!

Foto: Il. Holger Göbel

STELLUNGNAHMEN: Diskutieren Sie mit uns

VOM BASENLEITER



Axel Hinze
Tauchbasenleiter
Nesima Dive Center

> **Der Südafrikaner** J. Westewald (Name von der Redaktion geändert) war Mitglied einer erfahrenen Tech-Tauch-Gruppe unter der Gruppenführung eines südafrikanischen Tech-Instructors. Zusammen mit vier weiteren südafrikanischen Tauchgruppen waren meine Guides mit Geländewagen am Blue Hole unterwegs. In allen vier Fahrzeugen befand sich ein Notfallkoffer mit Sauerstoff. In der Gruppe der beiden Rettungsassistenten tauchte auch ein Ärztepaar, die den verunfallten Taucher aus der anderen Gruppe vor Ort betreut haben. Ein Krankenwagen existiert zwar in Dahab, aber der hätte viel zu lange gebraucht, um rechtzeitig zur Stelle zu sein. Wenn man wie ich seit vielen Jahren hier lebt, lernt man, dem Krankenwagen nicht zu viel Vertrauen zu schenken. Leider musste ich dann mit eigenen Augen ansehen, dass trotz intensivster Bemühungen der Purwin-Brüder und der beiden Ärzte der Taucher nicht mehr reanimiert werden konnte. Dass auch eine Druckkammer den Südafrikaner nicht mehr hätte retten können, habe ich erst später erfahren. Trotzdem unterstreiche auch ich die Forderung nach einer besser funktionierenden Erstversorgung rund um Dahab und speziell am Blue Hole. Wir müssen versuchen, die medizinischen Verhältnisse vor Ort zu

verbessern, um sicher zu stellen, dass auch Unfälle, die nicht im direkten Zusammenhang zu einem Dekounfall stehen, behandelt werden können.

Der verstorbene J. Westewald hatte nach Aussagen der beiden südafrikanischen Doktoren unter Wasser einen Herzinfarkt erlitten und war ertrunken. Seine 15 Liter Flasche hatte noch 120 bar Restdruck.

VOM ARZT VOR ORT



Dr. Adel Taher
Direktor Dekokammer Dahab

> **Ich stimme überein**, dass die medizinische Versorgung bei einer Notfallsituation in Dahab verbessert werden muss. Trotzdem sollten wir nicht die Frage diskutieren, ob der Patient hätte gerettet werden können. Seine Chancen standen sehr schlecht, denn es handelte sich letztlich nicht um einen Tauchunfall, sondern um einen Fall des Ertrinkens während des Tauchgangs. Dennoch müssen wir uns fragen, ob mit lebensbedrohlichen Situationen so schnell wie möglich und richtig umgegangen wurde, beziehungsweise in Zukunft werden kann. Dazu möchte ich den geschilderten Ablauf noch einmal anders beleuchten. Zunächst gilt: Die besten Chancen, einen Menschen zu retten, hat man sicher mit einer unmittelbar am Unfallort geschehenden Behandlung. Das ist bisher nicht

im unterwasser-Forum !

möglich, und daran müssen wir unbedingt arbeiten! Ein solcher Fall übersteigt die Fähigkeiten und Ausrüstung einer Dekokammer ohnehin deutlich.

Des Weiteren sollte die Entscheidung, einen Unfallpatienten zu transportieren, immer auf der Grundlage richtiger Informationen getroffen werden. In diesem Fall erfuhr die Kammer um 11 Uhr: »Ein Tauchunfall ist auf dem Weg.« Bei Ankunft um 11 Uhr 35 sagte der Tauchbasis-Manager dem Personal: »Ich glaube, er ist tot.« Erst fünf Minuten später kam die Frage: »Haben Sie einen Defibrilator und Intubations-Besteck?« Während der 35minütigen Fahrt waren bereits Reanimationsversuche unternommen worden, aber die konnten auf einer dreckigen Piste in einem kleinen Jeep mit vier Menschen plus dem Opfer einfach nicht erfolgreich durchgeführt werden! Dass die beiden Ärzte den Tod nicht bestätigen wollten, basierte meiner Meinung nach auf emotionalen und nicht auf professionellen Gesichtspunkten.

Der Arzt der Dekokammer hatte die benötigte Ausrüstung in weniger als zwei Minuten zusammengetragen. Der Defibrilator stand aufgeladen zusammen mit dem Rest der Notfallausrüstung vor dem Gebäude. Das aber nicht, weil drinnen kein Platz war, wie behauptet wurde, sondern weil der Transport zum Krankenhaus so schnell wie möglich erfolgen sollte. Das war eine zeitsparende Maßnahme! Mit dem Defibrilator setzte unser Arzt dem Opfer drei Schocks. Dass die Kontakte für den Monitor nicht richtig hielten stimmt, da die Brust des Opfers behaart und nass war. Der Beatmungsbeutel, der als schäbig dargestellt wurde, war vorher schon mehrmals benutzt worden und funktionierte wie der Defibrilator einwandfrei. Ich glaube, dass in dieser Situation, in der sich zu Stress und Angst noch die Überanstrengung mischt, eine Wahrnehmungsverengung stattfindet, wodurch Details übersehen werden. Die Rettungsmannschaft hatte zu diesem Zeitpunkt auch schon einen riesigen Erfolg erzielt, indem sie den Patienten überhaupt so weit gebracht hatte.

Nach meiner Information wurde die Leiche vor dem Gebäude der Dekokammer liegen gelassen, und der hiesige Arzt blieb bei ihr bis die Ambulanz sie abholte.

Die »Spendengelder« reichen für die Anschaffung von Ausrüstung im großen Stil nicht aus, da uns nur vier Tauchbasen überhaupt unterstützen. Wir besitzen dennoch den einzigen Defibrilator, der in Dahab überhaupt funktioniert. Wenn die Tauchbasen sich hier zusammmentun würden, könnten wir zwei Stationen einrichten, eine am Blue Hole und eine am Canyon, jeweils ausgestattet mit entspre-

sonal. Das nächste Ziel wäre dann eine gut ausgestattete Ambulanz, die allerdings vom Krankenhaus in Dahab unterhalten werden müsste. Das ist die Unterstützung, die die Dekompressions-Kammern brauchen, um einen guten medizinischen Kreislauf zu gewährleisten.

Dieser tragische Unfall sollte einmal mehr unterstreichen, wie wichtig die Vorsorge ist. Dieser Tauchgang hätte niemals stattfinden dürfen. Westewald hätte rücksichtsvoller ihm selbst und seinen Buddies gegenüber handeln müssen. Das ist doch schließlich das, was er seinen Schülern beibringt! Dass erfahrene Taucher unbekannte Plätze ohne die Unterstützung einer Tauchbasis betauen wollen, widerstrebt allen Grundsätzen des Sporttauchens! Und es beweist wieder einmal: Die Vermeidung von Tauchunfällen setzt ein gemeinsames Verständnis voraus. Das Problem ist nur, dass ein soiches Verständnis nicht mehr Allgemeingut ist!

 VON unterwasser



Dietmar W. Fuchs
ehem. Basenleiter
jetzt Chefredakteur

► **Ein Taucher ist tot.** Vielleicht weil die nötigen Rettungsgeräte nicht vor Ort waren, vielleicht weil kein Krankentransport verfügbar war oder die Druckkammer in einem desolaten Zustand - mit Sicherheit aber, weil der Taucher leichtsinnig gehandelt hat. Wer keine Tauchtauglichkeit besitzt, darf nicht tauchen – basta! Doch selbst wenn keine Krankheit die Tauchtauglichkeit beeinträchtigt, darf man in einem Land der »Dritten Welt« – und das ist Ägypten, trotz funkelnder Touristenzentren – nicht von einer »normal« funktionierenden Rettungskette ausgehen. Wer in einem Urlaubsland wie Ägypten oder den Malediven oder nahezu allen Tauchdestinationen in Fernost Urlaub machen will, sollte seine Tauchaktivitäten nicht auf die Spitze treiben – zumindest nicht im Rahmen eines simplen Urlaubs-Tauchganges. So leid es mir tut, aber in diesem Fall ist einzig der Taucher Schuld gewesen und an einem Herzanfall unter Wasser gestorben. Mir tun aber auch die beiden verzweifelten Rettungssanitäter, die hilflosen Ärzte und der Tauchbasenleiter leid, die eine derartige Aktion miterleben mussten. im Fall der Ärzte und des Basenleiters kann durch das unverantwortliche Verhalten eines einzigen Gastes ganz schnell der gute Ruf zerstört sein.

